



An der Wilbeler Burg wird gebaut.

ANDREAS ARNOLD

# Burg erhält zweiten Zugang

## Mehr Sicherheit für das Publikum / Neuer Tribünenaufbau geplant

Von Detlef Sundermann

Die Mimen sind fort, seit einigen Tagen sind andere Akteure in der Wasserburg zugange. Denn wie ein Ritual, das schon in den vergangenen Jahren gepflegt wurde, wird auch diesen Herbst und Winter in dem historischen Gemäuer wieder gebaut.

„Diesmal liegt der Schwerpunkt der Baumaßnahmen bei der Sicherheit“, sagte gestern Bürgermeister Thomas Stöhr (CDU) bei der Vorstellung der Arbeiten und des neuen Tribünenaufbaus. Möglich wird letzteres, weil der den Burghof prägende und gesunde Walnussbaum jüngst gefällt worden ist. Die Stadt befürchtete, der Baum könne Blitze anziehen und somit Festspielbesucher gefährden.

„Das Thema Sicherheit nimmt eine immer größere Bedeutung ein“, sagte Stöhr im Hinblick auf die schrecklichen Ereignisse während der Love-Parade in Duisburg. Zwar halten sich in der Burg bei Veranstaltungen sehr viel we-

niger Menschen auf, aber es gibt nur einen Zugang, den alle nutzen müssen. Das soll sich bereits im Dezember zum Weihnachtsmacht am dritten Advent-Wochenende ändern. Entgegen dem historischen Charakter einer Burg wird es zwei Ein- und Ausgänge geben.

Um den Auflagen des Denkmalamtes gerecht zu werden, bleibt die Außenmauer unverändert. Wo bislang eine provisorische Treppe zum Gastronomiebereich auf den Palas führte, soll nun ein fester Aufgang installiert werden, der einen Übergang zur Burgmauer mit Treppe an der Außenseite erhält. Von dort führt ein dauerhafter Steg über den Burggraben zum westlichen Ufer.

Das Treppenbauwerk werde als unauffällige anthrazitfarbene Stahlkonstruktion ausgeführt, erläuterte Stöhr. Die Stufen sollen entsprechend den bisher verwendeten Materialien aus Eichenbohlen bestehen. An der Außenseite der Burg sei das Gelände im unteren Abschnitt abnehmbar, damit es in der veranstaltungsfreien

### DIE WASSERBURG

Im 12. Jahrhundert errichtete der Ritter von Wilbel im Sumpfgebiet der heutigen Nidda den ersten Wehrbau.

1399 und 1796 wurde die Burg nach Zerstörungen wieder aufgebaut, zuletzt als kurmainzischer Verwaltungssitz.

Danach verwahrloste und zerfiel die Burg. Ein Bauern nutzte sie, bevor sie 1960 in den Besitz der Stadt ging.

Für das jetzige Bauvorhaben kalkuliert die Stadt einen höheren sechsstelligen Betrag. sun

Zeit eine Schließkarte nicht verdeckt, erklärte Claus Kunzmann, Leiter des Fachbereichs Kultur.

Unter Vorgaben des Denkmalschutzes konzipierte das Bad Nauheimer Büro Denkmalkonzept den zweiten Eingang zum Burgkeller, in dem das Spätprogramm läuft. Eine Archäologin begleitete die Arbeiten. Bei Erdaushubarbeiten wurden in zwei Metern Tiefe

Mauerreste, Scherben und eine Münze entdeckt. Wie Alexandra Göttling von Planungsbüro sagte, stehe die Datierung des Funds noch aus. Die Mauer sei offenbar von einem Vorgängerbau, der deutlich tiefer gelegen habe. Darauf deute auch die zugemauerte Pforte neben dem heutigen Zugang hin.

### Kellerdecke wird abgedichtet

Die Decke des bislang nicht genutzten Kellerabschnittes soll abgedichtet werden, denn mit dem zweiten Eingang wird laut Kunzmann die Bühne an die entgegengesetzte Stirnseite verlegt.

Da der Walnussbaum nun weg ist, würden nicht mehr zwei überdachte Tribünen aufgebaut, sondern nur eine L-förmige mit großem Dach. Die Platzkapazität werde jedoch nur von knapp 700 auf etwa „gut 700 Sitze“ steigen, so Kunzmann. Der Grund dafür seien zusätzliche und breitere Aufgänge, die bis zu 2,80 Meter messen sollen.